

## William Sterns Wirkung auf die ungarische Kinderpsychologie

György Kiss

**Zusammenfassung:** In diesem kürzeren Beitrag wird die erhebliche Wirkung William Sterns auf die ungarische Kinderpsychologie herausgestellt. In einer ersten Periode, etwa 1906–1920, bestand dieser Einfluß durch Sterns Entwicklungskonzeption; in einer zweiten Periode, etwa 1920–1940, kam Sterns Wirkung auf dem Gebiet der differentiellen Psychologie und des Personalismus zur Geltung. Sterns persönliche Beziehungen zu ungarischen Psychologen und Pädagogen werden durch Quellen belegt.

**Summary:** In this short contribution the strong impact of William Stern on the Hungarian child psychology is documented. In a first period from about 1906 to 1920, Sterns theory of development had a strong influence; in a second period, 1920 to 1940, Sterns influence in the area of differential psychology and personalism was salient. Sources are given for Stern's personal contacts with Hungarian psychologists and pedologists.

Die deutsche Kultur und Wissenschaft ließen ihre Wirkung in den vergangenen Jahrhunderten oft – manchmal sogar permanent – im ungarischen geistigen Leben spüren. Diese Wirkung bestand in zahlreichen Fällen nicht in der Übernahme der ursprünglichen deutschen Gedanken, sondern diese spielten auch als Vermittler eine bedeutende Rolle. So erlebten z.B. die Ideen des englischen Puritanismus oder der französischen Aufklärung, durch Arbeiten deutscher Verfasser im Kreise der ost-europäischen, so auch der ungarischen Intelligenz einen Widerhall oder eine Interpretation.

Der wissenschaftliche Einfluß ist noch mehr in solchen Studien zu beobachten, die grundsätzlich aus deutschem Boden sprossen. Außer für die Experimentalpsychologie war auch für die Kinderpsychologie Deutschland die Heimat. Obzwar aufgrund der deutschen Ursprünge diese Disziplin in der amerikanischen Pedologie (St. Hall, O. Christmann) weitläufig angewandt wurde und eine echte Entfaltung und ein Aufblühen erlebte, ließen in Ungarn doch die ursprünglichen Quellen ihre primäre befruchtende Wirkung zur Geltung kommen. Die Wirkungen von Preyer, nach der Jahrhundertwende auch von Stern, können in der Geschichte der ungarischen Kinderforschung und Kinderpsychologie kontinuierlich verfolgt werden.

Die Wirkung von Stern ist im einheitlichen System des theoretischen und praktischen Gesamtwerkes dieses bedeutenden Wissenschaftlers zu suchen – meiner Meinung nach gilt dies aber nicht nur für die ungarische Psychologie. In der Geschichte der Psychologie findet man selten Psychologen, die in der Lösung der abstrakten Fragen der Philosophie sowie in der Ausführung experimenteller Untersuchungen für praktische Probleme der Psychologie gleiche Befähigung aufweisen. Die Klarlegung der individuellen Unterschiede und die methodische Annäherung ist in Form der differentiellen Psychologie mit dem Namen Sterns verbunden, genauso wie die Entdeckung der psychologischen Charakteristika der Zeugenaussagen, die der Eigenheiten des vollkommenen Erkennens der Persönlichkeit und die Ansichten in ein philosophisches System. Auf die Theorie der Persönlichkeit ist ein psychologisches System gebaut. Stern vertritt im Gegensatz zu den atomisierenden psychischen Bestrebungen die Ansicht, die Person ist als eine einheitliche Persönlichkeit, als eine Ganzheit aufzufassen. Die zahlreichen Intelligenzuntersuchungen und andere Experimente lenken seine Aufmerksamkeit darauf, daß durch die Nebeneinanderreihung der einzelnen Testergebnisse der Mensch noch nicht erkennbar ist. Die Ergebnisse der Teilunters-

chungen müssen in das einheitliche Persönlichkeitsbild eingeordnet werden. Mit diesen Ansichten – wenn nach der Jahrhundertwende diese auch nicht in das später entwickelte geschlossenere System eingereiht wurden – mit seinen Theorien und Propositionen zu praktischen Untersuchungen hat Stern bedeutende Anerkennung nicht nur auf deutschem Sprachgebiet, sondern außerhalb davon, so z.B. in Ungarn erworben.

Die Wirkung von Stern in Ungarn kann in zwei Perioden eingeteilt werden.

*1. In der ersten Periode, zwischen 1906 und 1920, hat Stern mit seiner Entwicklungskonzeption eine entscheidende Wirkung auf die sich entfaltende ungarische Kinderpsychologie ausgeübt.*

Am Ende des vergangenen Jahrhunderts zeigte sich auch in Ungarn ein immer größerer Anspruch anstelle des starren, schroffen Intellektualismus der Herbart'schen Psychologie zur wahren Erkennung des Kindes und zu der Verwendung der neuen Kenntnisse auf dem Gebiet des Unterrichts und der Erziehung. Eine bedeutende Rolle hatte Preyer, dessen Werk „Die Seele des Kindes“ mehrere ungarische Verfasser, wie Pethes, Pechány und Donner zu kinderpsychologischen Werken inspirierte, in denen die Idee der Entwicklung zum Ausdruck kam.

Die Systematisierung der Ergebnisse der ungarischen Kinderpsychologie, die im Unterricht und in der Erziehung erfolgreich anzuwenden ist, ist mit dem Namen László Nágy (1857–1931), der führenden Persönlichkeit der ungarischen Pedologen und mit seinen Bestrebungen verbunden. Der geschäftsführende Präsident der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung, László Nágy, nahm im Jahr 1906 als Leiter einer kleinen Delegation am ersten Kongreß der Deutschen Kinderforschung teil. Die ungarischen Pedologen konnten hier Stern persönlich sowie seine Ansichten über die Psychogenese kennenlernen. In der 1906 gegründeten Zeitschrift der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung, „Das Kind“, publizierten die Kongreßteilnehmer in den Nummern des Jahres 1907 ihre detaillierten Berichte. Der Vortrag von Stern „Die Grundbegriffe der Psychogenese“ wur-

de von Frau Emma Domokos eingehend wiedergegeben; dieser Bericht war eigentlich die erste Vorstellung der Ansichten des Breslauer Professors in der ungarischen Fachliteratur. Die Ansichten der Anhänger der Naturisten und Empiristen werden im Zusammenhang mit dem Prozeß der Psychogenese rezensiert; als Beispiel zeigt sie *die Unterschiede der in demselben Milieu erzogenen Kinder*, und weist darauf hin – nach den damaligen Ansichten von Stern –, daß sich dieser Unterschied aus den Verschiedenheiten der uns angeborenen Interessen ergibt.

Aus dem Jahrgang 1907 der Zeitschrift „Das Kind“ konnten die ungarischen Pedologen das Berliner Institut für angewandte Psychologie und psychologische Sammel-forschung kennenlernen, das unter der Leitung von Stern stand, wo die Sammlung der Daten mit anderen Methoden (Fragebogen, Beobachtungen usw.) als in den experimentellen psychologischen Laboratorien vollzogen wurde. Die Berliner Beratung des Jahres 1906, sowie das Kennenlernen der Sternschen theoretischen und praktischen Tätigkeit, war zur Weiterentwicklung der ungarischen Kinderpsychologie von bestimmter Bedeutung.

Die Annahme des Sternschen Konvergenzprinzips, der bifaktoralen Theorie, war für László Nágy ein Orientierungspunkt bei seinen kinderpsychologischen Untersuchungen und deren Interpretation. Im Jahre 1908 publizierte er sein Werk „Psychologie des kindlichen Interesses“, das 1912 im 9. Heft der pädagogischen Monographien, herausgegeben von Ernst Meumann, auch in deutscher Sprache erschien. Bei László Nágy kommt dem Interesse, von Stern ausgehend, aber mit einem anderen Endziel ebenfalls eine große Bedeutung zu. Die Rolle des Interesses ist mit der Anpassung ähnlich und reguliert die Beziehung der äußeren Reize und inneren Neigungen. „Das Interesse kann aus einem Verhältnis der Außenwirkungen und inneren Kräften ganz bewußt entspringen, doch kann es nicht mit uns geboren werden“ – schreibt Nágy in seiner Arbeit (Nágy, 1912).

Für László Nágy waren die Ansichten von Stern auch bei der *Periodisierung der Entwicklung* von großer Hilfe. Der ungari-

sche Pedologe schrieb in einer Studie, daß die Entwicklung pulsierend vor sich geht. Diese Wellenhaftigkeit wird vom Wechsel der rasch ablaufenden, große Abänderung verursachenden kurzen epochalen und der langsamen, wenig Abänderungen aufweisenden, längeren periodischen Zeitspannen verursacht. Das Muster und der Ablauf dieser zwei Perioden hat seine Wurzeln ebenfalls in Stern, insofern die kürzere Periode die Kraftentfaltung, die längere das Kraftsammeln ist. In der Periode der Kraftentfaltung wirken die inneren Kräfte (Neigungen usw.), zur Zeit des Kraftsammelns formen die Einwirkungen der Umgebung (die Erziehung) die vorher rasch entwickelten Eigenschaften (Nágy, 1913).

Am zweiten Deutschen Kongreß für Kinderforschung im Jahre 1912 nahmen wieder ungarische Forscher und Praktiker teil; sie konnten dort die Sternsche Auflassung über die Anwendung von psychologischen Kenntnissen der gerichtlichen Praxis bzw. über Vorstellungen der Messungen der Intelligenz kennenlernen. Die bisher erwähnten Sternschen Gedanken begannen sich in der ungarischen kinderpsychologischen Literatur zu verwurzeln, immer mehr Verfasser, so z.B. Rápay, Nógrády, Vertes usw. bezogen sich auf die Arbeiten des Breslauer Professors.

Nach solchen Vorereignissen ist selbstverständlich, daß eine zahlreiche ungarische Delegation im Oktober 1913 in Breslau am dritten Deutschen Kongreß und Ausstellungen der Kinderforschung teilnahm.

Auf die Initiative von László Nágy wurde William Stern nach dem Kongreß vom Mitvorsitzenden der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung, Dr. István Bárczy, der nicht nur ein großer Unterstützer des Unterrichtswesens, sondern zu jener Zeit der Oberbürgermeister von Budapest war, zu einem Besuch nach Budapest eingeladen. Stern folgte dieser Einladung und hielt sich vom 6.–10. Januar 1914 in Budapest auf, wo er drei Vorträge aus dem Themenkreis der Kinderpsychologie hielt (Répay, 1914). In seinem Vortrag „Über die kindliche Intelligenz“ betonte er die Klarlegung des Wesens der Veranlagung vom Gesichtspunkt des Wohlergehens im Leben her, z.B. die richtige Schulwahl. In diesem

Vortrag regte Stern an, daß ähnlich wie bei den Schularten im Interesse der besseren Erkennung des Kindes, in den Lehranstalten auch ein Schulpsychologe angestellt werden müsse.

Stern wurde während seines Aufenthaltes in Ungarn begeistert gefeiert, nicht nur durch die Ungarische Gesellschaft für Kinderforschung, sondern auch von Lehrern der Hauptstadt. In seiner Abschiedsrede erklärte Stern, wie hoch es ihn erfreut habe, daß in Budapest, wie er sich überzeugen konnte, die ungarischen Pädagogen die Kinderforschung nicht nur kennen, sondern sie auch pflegen und anwenden.

Die Vertiefung des persönlichen Kontaktes erweiterte die Zusammenarbeit zwischen den ungarischen und deutschen Kollegen. Aufgrund des aufgefundenen Schriftenmaterials der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung im Ungarischen Staatsarchiv ist feststellbar, daß Stern und László Nágy eine rege Korrespondenz aufrechterhielten – wie es das Eintragungsbuch eindeutig bezeugt. Im Mai 1915 wurde Stern benachrichtigt, daß er auf der Jahresversammlung der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung zum Ehrenmitglied gewählt wurde. In seiner Antwort – der Brief ist leider nur in Ungarisch bekannt – betonte er neben seinem aufrichtigen Dank, daß er seine Wahl zum Ehrenmitglied als „Symbol der inneren und tiefen freundschaftlichen Beziehung zwischen Ungarn und Deutschland“ auffaßt (Das Kind, 1915, S. 140).

Der Krieg brachte neue Möglichkeiten für die gründlichere Erkennung und Untersuchung des Kindes. Das Kind wurde durch den Krieg, durch seine auffallenden und regen Ereignisse emotionell, rationell und moralisch angegriffen, seine extreme Lage sicherte die Möglichkeit einer eigenartigen Annäherung. Es kann nicht als zufällig bezeichnet werden, daß zur Zeit des Ersten Weltkrieges fast in derselben Zeit – 1914–1915 – die Mitarbeiter von Stern bzw. die ungarischen Pedologen Material zum Thema „Das Kind und der Krieg“ sammelten. Im Berliner Institut, das unter der Leitung von Stern stand, ist zu diesem Thema eine Ausstellung erarbeitet worden, wobei auch ungarische Materialien genutzt wurden. Im Jahre 1915 erschien Sterns

Werk „Jugendliches Seelenleben und Krieg“. Das Vorwort wird mit den folgenden Gedanken geschlossen: „Ferner wird eine ursprünglich für den vorliegenden Sammelband bestimmte Untersuchung der *Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung*: 'Ergebnisse einer Umfrage über die Auffassung des Kindes vom Kriege' statt an dieser Stelle demnächst in der Zeitschrift für angewandte Psychologie zur Veröffentlichung kommen“ (Stern 1915).

László Nágy hat ebenfalls im Jahre 1915 sein Buch: „Der Krieg und die Seele des Kindes“ herausgegeben. Der Unterschied zwischen beiden Schriften besteht weniger in der Zielsetzung, im genaueren Erkennen des Kindes, sondern mehr in der Methode der beiden Verfasser. Stern analysierte die Arbeiten der Kinder (Gedichte, Zeichnungen usw.); László Nágy dagegen bearbeitete mit Hilfe eines Fragebogens die Zusammenhänge der kognitiven, emotionalen und moralischen Entwicklung des Kindes unter dem Einfluß des Krieges und in Abhängigkeit vom Lebensalter.

Nach dem bereits erwähnten Eintragebuch der Ungarischen Gesellschaft für Kinderforschung erbat Stern 1915 für seine Zeitschrift eine Studie von L. Nágy, die auch in der ersten Nummer 1917 erschien.

Der Höhepunkt der Sternschen Wirkung war die selbständige Weiterentwicklung der ungarischen Psychologie, die in der Studie von L. Nágy: „Das Konvergenzgesetz in der seelischen Entwicklung des Kindes“ ihren Niederschlag fand. Folgende Sätze sind darin zu lesen: „Das Gesetz der Kongruenz regelt sämtliche natürlichen und künstlichen (pädagogischen, didaktischen) Einwirkungen, worauf der Verfasser sich schon oft berufen hat. Dies lautet folgendermaßen:

*Die äußeren Reize vermögen nur die ihnen entsprechenden Anlagen zur Tätigkeit anzuregen.*

Das Gesetz der Kongruenz ist das natürliche Resultat des Konvergenzgesetzes, das auf dem Gebiet der Kongruenz und in allen ihren Verhältnissen; in der *Bildsamkeit der Persönlichkeit und der Entwicklung des Kindes* zur Geltung gelangt“ (Nágy, 1919).

Als L. Nágy das Konvergenzgesetz anerkannte, es aber mit dem Kongruenz-

prinzip ergänzte, verschob er den Akzent in der bifaktoralen Theorie in Richtung der inneren Faktoren. Er hob die Bedeutung der Neigungen hervor. Diese Tatsache steht im Einklang mit seinem Gedanken, daß die Beziehung des Reizes und der Neigung von einem inneren Faktor geregelt werden muß, der – aufgrund des bisher Gesagten – nichts anderes als das Interesse ist. Im psychologischen System von L. Nágy hat das Interesse eine andere Funktion als bei Stern.

Die ganze pedologische Epoche von L. Nágy ist durch die fachliche Freundschaft und die Wirkung von Stern gekennzeichnet. Es ist verständlich, daß die nach dem Tod des ungarischen Pedologen (1931) ins Leben gerufene „L. Nágy Gedenkkommission“ die Herausgabe des ungarischen und deutschsprachigen Werkes „Zum Gedächtnis Ladislaus Nágy's“ 1932 betrieb, und Stern ein Freiexemplar schicken ließ. Der Dankbrief des Hamburger Psychologischen Instituts – den ich im Ungarischen Staatsarchiv fand – wurde am 7. März 1933 im Auftrag von Stern verfaßt, aber nicht mehr mit seiner Unterschrift abgeschickt.

Die unmittelbaren Kontakte zwischen W. Stern und den ungarischen Kinderpsychologen gingen mit dem Tode von Nágy und der erzwungenen Emigration von Stern zu Ende.

## 2. Zwischen 1920 und 1940 kam die Sternsche Wirkung auf dem Gebiet der differentiellen Psychologie und des Personalismus zur Geltung.

Zwischen den zwei Weltkriegen konnte die angewandte Psychologie eine bedeutende Entwicklung aufweisen. Neben der Berufswahl- und Erziehungsberatung arbeiteten in zahlreichen Betrieben psychologische Laboratorien.

Zu der Anwendung der Psychologie in der alltäglichen Praxis haben die ungarischen Psychologen so manches aus den Sternschen Werken, aber auch von Lippmann, Moede und anderen geschöpft. Die Pedologen jener Zeit verwendeten schon als Kinderpsychologen im Interesse des besseren Erkennens der aufwachsenden Generationen die Methoden der differentiellen Psychologie mit immer größerem Erfolg.

In dieser Zeit arbeitete nach den Vorstellungen der ungarischen Pedologen das psychologische Laboratorium des Pädagogischen Seminars der Hauptstadt (eine Weiterbildungsstelle der Budapester Pädagogen) unter der Leitung von László Nágy. In diesem Laboratorium und in vielen ähnlichen, so z.B. im Institut für Kinderpsychologie, wurden Untersuchungen mit verschiedenen Zielsetzungen unternommen. In diesen Laboratorien wurden nicht nur Ratschläge für Schul- und Berufswahlangelegenheiten erteilt, sondern z.B. auch Verfahren zur Auswahl der talentierten Kinder entwickelt. Vor allem die von Stern und Wiegmann verfertigte „Methodensammlung zur Intelligenzprüfung“ (1926) erwies sich bei der Zusammenstellung von Untersuchungsbatte-rien für Kinder verschiedenen Alters als nützlich. Genauso wurden die Vorstellungen zur differentiellen Psychologie von den ungarischen Psychologen in Betracht gezogen, als sie die Planung der neuen Tests oder neuer Verfahren in Angriff nahmen.

Die Wirkung der differentiellen Psychologie in diesen praktischen Gesichtspunkten läßt sich fast bis in unsere Tage nachweisen, wenn auch nicht in jedem Fall auf Stern verwiesen worden ist. Die Bewegung der Kinderforschung hat sich theoretisch zwar überlebt, auch auf internationaler Ebene ist sie nicht mehr entwicklungsfähig gewesen, aber ihre oft als statisch, mechanisch usw. kritisierten Verfahren verbreiteten sich und bestehen bis heute. Die praktische Methodologie von Stern ist durch die Pedologen und Kinderpsychologen bekannt geworden und fand in weiten Kreisen auch in Ungarn ihre Verwendung. Die Schüler von L. Nágy sind den Quellen ihres Meisters treu geblieben.

Die ungarische Kinderpsychologie konnte durch die theoretische Unterstützung der psychologischen Bewegung auch keine Antworten mehr erwarten, deshalb suchte sie diese in verschiedenen psychologischen Lehren. Ihre Mitarbeiter vertieften sich deshalb immer mehr im Sternschen Personalismus, der auch außer den erwähnten allgemeinen Gesichtspunkten die immer mehr verbreitete Anwendung der differentiellen Psychologie beanspruchte, da in der Kinderpsychologie die genauen Kennt-

nisse der einzelnen psychischen Funktionen nicht mehr genügende Informationen über die Gesamtheit der untersuchten Person vermittelten.

In dieser Periode sind die umfangreichsten und gründlichsten kinderpsychologischen Arbeiten mit dem Namen und der Tätigkeit von Hildebrand Várkonyi (1888–1927) verbunden. Várkonyi sah im Sternschen Personalismus die meistversprechende Tendenz der Psychologie, den ganzen Menschen erkennen zu können. Es kann nicht als zufällig bezeichnet werden, daß Várkonyi in seinem zweibändigen Werk „A gyermekkor lélektana“ (Psychologie des Kindesalters) außer der Sternschen Psychogenese auch dessen Theorie der Persönlichkeit aneignet.

Als Professor der Szegeder Universität lenkte Várkonyi die Aufmerksamkeit seiner Studenten auf die philosophischen Inhalte der Sternschen Persönlichkeitskonzeption. Durch die Anregung Várkonyis ist eine wertvolle Arbeit der ungarischen Philosophie- und Psychologiegeschichte entstanden: „William Stern személyiségfilozófiája és lélektana“ (Die W. Sternsche personale Philosophie und Psychologie) aus der Feder von Ágnes Heksch. Das Werk zählt kaum 120 Seiten, aber jene Tatsache gibt ihm einen besonderen Wert, daß das Lebenswerk von Stern, des kaum 61jährigen Wissenschaftlers, schon im Jahre 1932 als ein geschlossenes System bewertet wird. Zugleich bezeugt dies, welch hohes Ansehen Stern in Ungarn genoß. Heksch stellt die Sternsche Konzeption des Personalismus vor und behandelt dessen Erfolg in der Kinderpsychologie. Sie betont die Unzer-teilbarkeit der Person des Individuums, sowie die Einheit des persönlichen Seins.

Eine andere Richtung der ungarischen Psychologie berührte sich auch mit der Sternschen Persönlichkeitstheorie, und zwar die *Individualpsychologie*. Viele der ungarischen Pedologen betätigten sich in den 20–30er Jahren im Verein für Individualpsychologie. Die Einheit des Körpers und der Seele war eine Selbstverständlichkeit für sie, wie diese in den Lehren von Adler und Stern in gleicher Weise vorkommt und die psychologische Einheit bei Stern als Personalismus interpretiert wurde.

führende Kopf der ungarischen Individualpsychologen, Máday, hielt mehrere Vorträge über die Beziehung dieser zwei Richtungen und ihrer Traditionen in Ungarn im Interesse des Erkennens der Persönlichkeit des Kindes (Máday, 1937).

Es gab natürlich auch ungarische Psychologen, die den Sternschen Personalismus nicht akzeptierten; diese verlangten tie-

fere und begründetere Argumente von dieser Theorie (Boda, 1931).

Die bisher erwähnten bescheidenen Daten können eindeutig beweisen, daß die Gedanken von Stern – obzwar kein einziges Werk von ihm in ungarischer Sprache erschien – in die ungarische Kinderpsychologie aufgenommen wurden und befruchtende Wirkung ausgeübt haben.

#### **Zum Autor**

Dr. György Kiss  
Budapest Lajos utca 129.X.56  
H-1036 Ungarn